



attendorner Sozialdemokrat

Informationsblatt der SPD-Fraktion Attendorn



Luis Garcia im Gespräch mit Günter Schulte

Weitere Berichte!

- Luis Garcia im Gespräch mit Günter Schulte Seite 2
- Sperriges Verkehrskonzept Seite 3
- Meine Meinung von Kai-Uwe Gehrke Seite 4
- Richtige Entscheidung Seite 5
- Straßenverkehr im Repetal Seite 5
- Der städtische Haushalt 2012 Seite 6

■ Interview

aS: *Günter, Du bist jetzt seit Februar 2008 im Rat der Stadt. Wie sieht Dein persönliches Fazit aus?*

G. Schulte: Im Vergleich zu vielen anderen Ratsmitgliedern sehe ich mich in einigen Bereichen immer noch als ‚Frischling‘. Man muss sich auch eingestehen, dass manchmal einfach noch das nötige Fachwissen fehlt. Das erfordert dann schon sehr intensives Einlesen. Zum Glück gibt es im ‚Repetaler Block‘ mit Georg Ewers und Walter Sinzig zwei ganz erfahrene Mitstreiter an meiner Seite.

aS: *Inwieweit macht Dir Politik Spaß?*

G. Schulte: Auch wenn sie Zeit und Nerven kostet, die Kommunalpolitik macht Freude. Allerdings hätte ich mir nicht träumen lassen, dass Ratssitzungen auch ohne Streitereien wie in Nachbarkommunen länger als fünf Stunden dauern können. Dabei bin ich mir schon bewusst, dass manchmal die eigenen Redebeiträge die Sitzungen nicht unbedingt verkürzt haben... Das Abstimmungsverhalten in allen Fraktionen hat sich jedenfalls auch nach stundenlangen Diskussionen in den seltensten Fällen geändert.

aS: *Welche Ziele hast Du Dir persönlich gesetzt?*

G. Schulte: Als ich in die Kommunalpolitik eingestiegen bin, hatte ich mir vorgenommen, ehrlicher und verlässlicher

Ansprechpartner für die Bürger, insbesondere im Repetal zu sein. Ob ich dieses Ziel erreicht habe, müssen allerdings andere bewerten. Allerdings tut es gut, wenn man das Gefühl bekommt, bei Anfragen und Wünschen zumindest manchmal helfen zu können. Damit sind keine großen politischen Entscheidungen gemeint, es geht vielmehr oft um die kleinen Dinge wie Straßenlampen, Straßenreparaturen oder neue Tempo-30-Schilder. Wenn dann Bürgerideen und Beharrlichkeit z.B. zur Anlage eines neuen Fußgängerweges führen, könnte es schon dazu beitragen, dass beim Bürger ein Stück Vertrauen entsteht oder zurückkehrt.

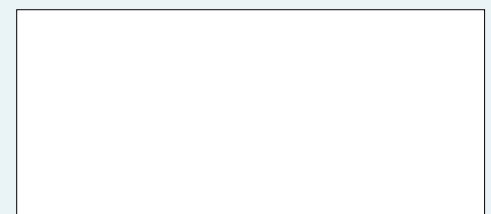
aS: *Wohin wird sich Attendorn, wohin wird sich das Repetal entwickeln?*

G. Schulte: Die Stadt Attendorn hat sicher trotz aller Mahnungen eine glänzende Zukunft. Der stärkste Wirtschaftsstandort des Kreises wird mit einem neuen Industriegebiet Eckenbachtal gute Entwicklungsmöglichkeiten und somit auch (neue) Arbeitsplätze bieten. Allerdings muss man diese Mahnungen ernst nehmen, denn bei aller Euphorie über sprudelnde Steuerquellen darf man nicht vergessen, dass von diesen Steuern nur ein Bruchteil in der Stadt verbleibt. Trotzdem, und das freut mich als ‚Vereinsmensch‘ natürlich ganz besonders, kann es sich die Stadt leisten, die freiwilligen Leistungen an sport-

und kulturtreibende Vereine wieder anzuheben. Dafür hatte sich die SPD-Fraktion schon in der Haushaltsdebatte im letzten Jahr stark gemacht.



Lesen Sie weiter auf der Seite 2



Fortsetzung von Seite 1...

aS: *Gibt es negative Entwicklungen, an denen wir noch arbeiten müssen?*

G. Schulte: Es darf hier aber auch erlaubt sein, auf Schwachstellen hinzuweisen. Befragt man Attendorner Jugendliche zu ihrer Heimatstadt, so sind die Antworten eher ernüchternd. Dann bekommt man nämlich zu hören, dass diese Jugendlichen in Attendorn sehr viel vermissen. Es fehlen Angebote wie Kino, Disco, Treffpunkte. Es fehlen hier außerdem kulturelle Angebote, in meiner Jugend gastierten beispielsweise Kultbands wie Sweet, Manfred Mann, BAP... in der Stadthalle. Diese Lücke zu schließen könnte ein Bürgerhaus im Bahnhof helfen. Den Initiatoren zolle ich meine Hochachtung, ihnen kann ich nur weiterhin Durchhaltevermögen bis zu einem hoffentlich positiven Ende wünschen. Unsere Unterstützung werden sie erhalten. Die gegenwärtig beginnende Entwicklung der östlichen Innenstadt könnte ein Bürgerhaus sicherlich noch deutlich aufwerten.

aS: *Wohin wird sich deiner Meinung nach das Repetal entwickeln?*

G. Schulte: Das Repetal wird seinen Platz als touristisches Juwel der Stadt sicherlich behaupten. Die Straßenbaumaßnahmen werden 2012 abgeschlossen sein, das Bundesgolddorf Niederhelden und die neue Repetal-Route sorgen für deutlich mehr Attraktivität. Persönlich wünsche ich mir, dass wir durch das Repetal eine Radwegeverbindung zum Biggensee schaffen. In Meschede wurde kürzlich eine Nordschleife des SauerlandRadrings eröffnet, denkbar und attraktiv wäre auch eine weitere (West-)Schleife durch das Repe- und Biggetal.

Die neue Höchstspannungsleitung stellt



eine schwierige Herausforderung dar. Gemeinsam, politische Parteien und Stadtverwaltung, muss man an der Durchsetzung einer verträglichen Lösung (Erdverkabelung oder zumindest Verlegung der Trasse weg von der Bebauung) arbeiten. Ohne eine solche Lösung wird auch die Vermarktung des Bauabschnittes II in Helden sicherlich erschwert.

Ein weiteres wesentliches Augenmerk der kommunalpolitischen Arbeit wird zudem auf den Erhalt der Grundschule in Helden gerichtet sein. Im Gegensatz zum Bürgermeister bin ich der festen Überzeugung, dass wir diese Schule auch in Zukunft erhalten sollten und werden.

aS: *Kann das neue Schulgesetz in NRW da eine Hilfe sein?*

G. Schulte: Dieser Schulkompromiss zeigt zunächst einmal Folgendes: Wenn politische Parteien ihre parteipolitischen Scheuklappen ablegen und die Sache in den Vordergrund stellen, dann kann man auch zu guten, in diesem Fall schon nicht mehr erwarteten, Lösungen kommen. Die neue Sekundarschule bietet einen längeren gemeinsamen Unterricht, sie wird

helfen, Schulstandorte zu sichern, wobei die Kommunen in der Schulentwicklungsplanung nicht gegeneinander arbeiten dürfen. Um auf die Grundschulsituation, nicht nur in Helden, zurückzukommen: Das neue Schulgesetz zielt eindeutig auf den Erhalt von kleineren Schulen und verbessert durch zahlreiche Änderungen (z.B. die Senkung der erforderlichen Mindestgrößen) die Chancen auf einen Erhalt. Ich möchte sogar so weit gehen und sagen: Hätten wir noch Schulbezirke und das neue Schulgesetz schon vor drei Jahren gehabt, wäre eine Rettung des Schulstandortes Lichtringhausen möglich gewesen.

aS: *Du bist Vorsitzender des ASJ (Ausschuss für Soziales, Jugend und Sport). Abschließend ein paar Worte zur Arbeit in diesem Ausschuss.*

G. Schulte: Ich habe eben schon erwähnt, dass die Stadt Vereine vorbildlich unterstützt. Viele Entscheidungen im Ausschuss werden dadurch erleichtert. Dass allerdings ein von 500 Jugendlichen unterstützter Mountainbikepark jetzt an Aufsichtsfragen zu scheitern droht, ist traurig und enttäuschend. In dieses Projekt haben Jugendliche und auch die Verwaltung schon zu viel Mühe und Zeit investiert, um es jetzt zu ‚begraben‘.

aS: *Ich danke für das Gespräch.*



Ich engagiere mich in der SPD, weil...



...eine sozial ausgewogene Politik in unserer Gesellschaft mehr denn je wichtig ist.

Wolfgang Langenohl

■ „Ein sperriges Konzept“

Das Verkehrskonzept nach Eröffnung der Nordumgehung



Walter Sinzig,
Ratsmitglied, Wahlkreis
Attendorn 2 Mooskamp

Wie kommt man zukünftig mit dem Auto von Ennest zur Stadthalle? Von der Münchener Straße zur Mainzer Straße? Von der Ennester Kirche ins Wohngebiet Linde? Von der Weberstraße zum Allee-Center? Von der Meisenstraße zum Feuerteich? Über die (Nord-)Umgehung, wenn es nach einem Beschluss des Attendorner Stadtrates geht.

Die beschlossenen Maßnahmen unterteilen sich in vier Punkte:

1) An den Kreuzungen Zeppelinstraße/Finnentropfer Straße (Biggen), Zeppelinstraße/Daimlerstraße (beim Baubetriebshof) und an der Kreuzung vor dem Bahnhof sollen Kreisel gebaut werden. Dies wird von allen Ratsfraktionen als wichtig angesehen, damit der Verkehr auf der Nordumgehung ungehindert fließen kann, und wurde einstimmig beschlossen. Erst nach dem Bau der drei Kreisel sollen die anderen Maßnahmenpakete umgesetzt werden.

2) Die Niederste und die Ennester Straße sollen zur Einbahnstraße werden, die vom Ennester Tor abgehenden Straßen zur Tempo-30-Zone. Diese Maßnahmen sind an sich sinnvoll, um den Verkehr aus der Innenstadt zu bekommen oder um ihn zumindest zu verlangsamen. Sollte die Einbahnstraße durch die kleineren Gassen umfahren werden, sieht das Konzept eine Sperrung der Niedersten Straße im Bereich Hofstatt sowie die Ausweisung weiterer Einbahnstraßen vor. Da diese mögliche Folgemaßnahme sehr kritisch zu sehen ist, war die SPD-Fraktion dafür, zunächst Verkehrszählungen nach dem Bau der drei Kreisel abzuwarten und das Konzept zu verfeinern.

3) Die Straßen Heggenger Weg, Wiesbadener Straße, Attendorner Straße und Benzstraße sollen gesperrt werden. Die Bewohner der Wohngebiete Ennest, Auf dem Sacke, Auf dem Schilde und Schwalbenohl sollen möglichst über die Nordumgehung, keinesfalls aber über den Ennester Weg in die Stadt fahren. Es ist zu befürchten, dass dadurch Verkehr nicht nur auf die Nordumgehung

gebracht wird. Auch der Verkehr auf den verbliebenen Direktverbindungen in die Stadt könnte anwachsen. Dies belastet die Straßen Grafweg, Im Schwalbenohl, Mühlenschlader Straße, Danziger Straße, Mühlhardt und Bremger Weg stärker. Und noch konnte niemand schlüssig erklären, warum es die Innenstadt entlastet, wenn man in Ennest die Attendorner Straße sperrt. Daher stimmte die SPD-Fraktion den Plänen nicht zu – auch nicht probeweise.

4) Die Finnentropfer Straße soll vor der Attahöhle abgebunden werden. Dies wurde für die Entwicklung des Gebietes Östliche Innenstadt überwiegend als wichtig angesehen und mit großer Mehrheit beschlossen.

Der Versuch, mögliche Folgen des Beschlusses von Straßensperrungen in Attendorn aufzuzeigen



Fred Waschek,
Ratsmitglied, Wahlkreis
westliche Innenstadt

Die Straße ist gebaut, sie wurde feierlich eröffnet und für den Verkehr freigegeben.

Ich selbst nutze sie, wenn ich in Attendorn bestimmte Ziele anfare, nach Plettenberg sowieso.

Was bedeutet der Beschluss?

Es werden Straßen gesperrt, wie zum Beispiel: Die Wiesbadener Straße. Der Heggenger Weg.

Ich suche mir, je nach Fahrziel innerhalb von Attendorn, zum Beispiel von der Münchener Straße in die Mainzer Straße, eine Ausweichstrecke, um den Umweg über die

Nordumgehung zu vermeiden. Ich fahre dann keinen Schleichweg, sondern eine bereits vorhandene Straße, deren Anwohner dann mehr belastet werden als bisher. Nicht, weil ich die Straße allein nutze, sondern weil viele andere Autofahrer genauso handeln werden. Hier nur einige der möglichen Ausweichstraßen: Danziger Straße, Rostocker Straße, Königsberger Straße, eigentlich ein großer Teil des Schwalbenohls.

Warum ist das so, wer hat das entschieden?

In der Ratssitzung am 12.10.2011 ist dieses Thema ausführlich diskutiert worden. Es wurde über Kreisel geredet und ich finde es richtig, dass sie gebaut werden. Änderungen von Beschilderungen in der Stadt und Sperrungen von Straßen wurden ausgiebig besprochen.

Zunächst war die Attendorner CDU genauso wie wir der Meinung, die Kreisel zu bauen, neue Verkehrszählungen durchzuführen und dann probeweise Maßnahmen, wie Beschilderungen, umzusetzen. Bruno Droste, Fraktionsvorsitzender der Attendorner CDU, sagte, so dem Protokoll der Sitzung am 12.10.2011 wörtlich entnommen: „...Für die weiteren Entscheidungen seien Weitsicht, Gelassenheit sowie aktuelle Daten notwendig.“

Später stellte sich das Abstimmungsverhalten der Attendorner CDU jedoch völlig anders dar: Nachdem die UWG, Herr Schneider, beantragte, über die Beschilderungen und Sperrungen einzeln und namentlich abstimmen zu lassen, stimmte die gesamte Fraktion der CDU, mit Ausnahme von Herrn Christoph Hüttenhein, den Sperrungen zu. Die Vertreter der Grünen und der FDP stimmten ebenfalls zu.

Wie der einzelne Stadtverordnete abgestimmt hat, ist im Protokoll der Sitzung vom 12.10.2011 nachzulesen. Es ist ver-





öffentlich auf der Internetseite der SPD-Attendorn. Jeder kann nachlesen, wie sein örtlicher Stadtverordneter abgestimmt hat. Die beschlossenen Sperrungen werden nach dem Bau der Kreisel am Bauhof, an der Fintentroper Straße und am Zollstock - vielleicht noch im Jahr 2012, eventuell später - umgesetzt. Sie sollen dann probeweise für ein Jahr gelten. Ich bin davon überzeugt, es werden dann viele Argumente für den Erhalt der Sperrungen gesucht. Ob es dafür tatsächlich eine Mehrheit im Rat der Stadt Attendorn geben wird, bleibt abzuwarten. Außerdem darf nicht vergessen werden, dass auch die Ennester von der Kernstadt abge-

schnitten werden sollen. Hier soll die Attendorner Straße unmittelbar südlich des Knotenpunktes Mühlenschlader Straße und die Benzstraße östlich der Neuen Straße/Bruchstraße dichtgemacht werden. Das Abstimmungsergebnis war das Gleiche wie zuvor. Ohne die Entwicklung des Verkehrsflusses nach einer Eingewöhnungszeit der Nordumgehung abzuwarten, kann ein solcher Beschluss nur aufgrund einer Vermutung gefasst werden. Es darf und kann aber nicht Aufgabe der Stadtverordneten sein, auf eine Vermutung hin solche weittragende Beschlüsse zu fassen.



■ Meine Meinung von Kai-Uwe Gehrke



„...Attendorn ist und bleibt der Wirtschaftsstandort Nr. 1 im Kreis Olpe...“, so formulierte es vor einigen Jahren einmal der ehemalige Bürgermeister und jetzige Ehrenbürgermeister der Stadt Attendorn Alfons Stumpf. Recht hatte er. Dass diese Aussage 2011 jedoch einmal mit einem Rekord-Gewerbesteueraufkommen von 37 Mio. Euro bestätigt wird, ahnte er zum damaligen Zeitpunkt sicher nicht. Aber handelt es sich um einen Glücksfall oder gar ein Gottesgeschenk? Sicher nicht. Kluge, heimatverbundene Unternehmer und fleißige, gut qualifizierte Arbeitnehmer sorgen für den Wohlstand der Stadt. Der Rat der Stadt Attendorn hat schon früh – entgegen den Widerständen in

der CDU - dafür die Weichen gestellt. Die frühzeitige und zukunftsweisende Entwicklung der Industriegebiete in Ennest, Askay und Donnerwenge hat bewirkt, dass zum einen Gewerbetreibende sich in Attendorn angesiedelt haben und zum anderen den örtlichen Unternehmen Möglichkeiten zur Entwicklung vor Ort gegeben wurden. Die wirtschaftliche Entwicklung, die Schaffung aber auch die Sicherheit der Arbeitsplätze haben zu dem geführt, was Attendorn heute ist, der Wirtschaftsstandort Nr. 1 im Kreis. Das „Automotive Center Südwestfalen (ACS)“ als Denkfabrik der Automobilzulieferer in Attendorn sowie die von der SPD initiierte Prüfung für einen „Gründer- und Gewerbepark“ sind weitere wichtige Bausteine für die Attendorner Zukunft.
Vorsitzender der SPD Fraktion

Die Glosse

Kallenboel, und das muss auch mal erwähnt werden, schreibt seit Jahrzehnten an dieser Stelle eine Glosse. Vielleicht wissen einige Jüngere nicht, wer er ist. Er ist 1613 bewusstlos, und von daher nur scheinot, während der Pest in Attendorn auf dem Friedhof begraben worden. Er hat sich später durch Rufen und Wehklagen im Sarge bemerkbar gemacht und wurde dann wieder ausgegraben. Kallenboel war zu der Zeit ein berühmter Mann in der Gegend. Näheres kann der geneigte Leser im Südsauerlandmuseum hören und sehen.

1613 - Das Jahr ist nicht ganz so weit weg vom Dreißigjährigen Krieg, in dem die Schweden und Hessen versucht haben, unsere Stadt einzunehmen und zu brandschatzen und zu plündern. Das war damals so Sitte. Etwa zur selben Zeit erlebte die stolze Hanse, deren Mitglied Attendorn war, ihren Niedergang.

Was hat das alles mit heute zu tun? Nun Kallenboel erblickt da einige Zusammenhänge. Auf Vorschlag von BM Hilleke hat der Rat beschlossen, dass Attendorn wieder „Hansestadt Attendorn“ heißt. Bravo, sagt Kallenboel aus voller Überzeugung. Das ist Geschichte, gute Geschichte der Stadt.

Wenn Kallenboel allerdings hört und sieht, wie der Bürgermeister heute gegen Bund, Land, Landschaftsverband und Kreis wettert, weil die ihm angeblich seine Millionen klauen, dann entsteht bei ihm, Kallenboel, der Eindruck, Attendorn stünde wieder wie im Dreißigjährigen Krieg vor Brandschatzung und Ausplünderung. Damals haben die Attendorner den Schweden und Hessen gezeigt, was eine Harke ist - und nebenbei noch Olpe gerettet, was nicht unbedingt sein musste.

Kallenboel kommt hier der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Maximilian I in Erinnerung, der gut 100 Jahre vor dieser Zeit lebte. Er galt als der „Letzte Ritter“. Kallenboel meint, die Geschichte muss umgeschrieben werden.

Denn diese Rolle des letzten Ritters spielt nun unser Bürgermeister, gen. Ritter Wolfgang. Zusammen mit seinem Knappen (= der mit den immer knappen Kassen) Klaus nimmt er, verbal bis unter die Haarspitzen gerüstet, den Kampf auf gegen eine Welt von Feinden, die der Stadt nach dem Geld, also nach dem Leben trachtet.

Man muss sich wehren, das sieht auch Kallenboel so. Und überzeugen. Aber ganz soviel Schlachtenlärm und Kampfgetöse muss nicht sein. Der Bürgermeister will „kämpfen wie ein Löwe“. Gut gebrüllt, Bürgermeister. Aber bitte aufpassen, dass Attendorn am Ende nicht wieder nur eine tote Katze mehr hat. Kattfiller!

■ Richtige Entscheidung

Kreistag beschließt familienfreundlich: Auch Geschwisterkinder sind beitragsfrei

Die Beitragssatzung des Kreises Olpe über die Erhebung von Elternbeiträgen zum Besuch von Kindertageseinrichtungen wurde geändert.

Für Kinder, die am 1. August des Folgejahres schulpflichtig werden, ist das Kindergartenjahr, das der Einschulung vorausgeht, beitragsfrei.

Kinder, die ab dem Schuljahr 2012/2013 vorzeitig in die Schule aufgenommen werden sollen, gilt das auch, allerdings nur für längstens 12 Monate. Damit die fehlenden Einnahmen nicht auf Kosten der Geschwisterkinder wieder hereingeholt werden, hat der Kreistag beschlossen: Besuchen mehrere Kinder einer Familie gleichzeitig eine Kindertageseinrichtung,

so entfallen die Beiträge für das zweite und jedes weitere Kind;...

Für die Eltern ist das ein erheblicher finan-

zieller Vorteil. Die Attendorner SPD freut sich über diese Entscheidung.

Georg Ewers, Kreistagsmitglied



■ Straßenverkehr im Repetal



Georg Ewers,
Ratsmitglied – Wahlkreis
Dünschede/Röllecken

Im Großen und Ganzen sind die Straßensanierungen im Repetal weit fortgeschritten und als gelungen zu bezeichnen.

Jedoch sollten die Einmündungen Breiter Hagen/Förder Weg und Hamerland noch optimiert werden. Wir haben „Straßen NRW“ bereits auf die Mängel hingewiesen.

Auch die Baumaßnahmen in Mecklinghausen (Ortsdurchfahrt) und Borghausen (Kreisel) werden 2012 beendet sein.

Leider ist es uns nicht gelungen, einen Fuß- und Radweg in Mecklinghausen, vom Bil-

steiner Weg bis zum Abzweig Jäckelchen durchzusetzen. Hier wird **nur** eine Minimallösung, ein Fußweg mit wassergebundener Decke entlang der Straße gebaut. **Nur** die Einfahrten und Hauseingänge werden geteert oder gepflastert.

In Borghausen hat der Landesbetrieb Straßen schlicht und einfach vergessen, die Verbindung der Radwege „SauerlandRadring“ und „Radroute Repetal“ vorzusehen. Eine Planung im Bereich des Bahnüberganges und der Biggebrücke ist noch in Arbeit.

Das fehlende Stück der Radroute Repetal, zwischen Kreisel und Hügelweg in St. Claas, wird im nächsten Jahr gebaut.

Nach Abschluss aller Baumaßnahmen wird der Verkehr im Repetal weiter zunehmen

und noch schneller werden. **Hier sind die Politik und die Verwaltung gleichermaßen gefordert, rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen, um die Verkehrssicherheit der Anlieger, Fußgänger und vor allem der Schulkinder zu gewährleisten.** Dazu gehört auch eine ausreichende Straßenbeleuchtung.

Ein sehr hohes Verkehrsaufkommen gibt es bereits auf der Kreisstraße von Grevenbrück nach Heggen. Im Bereich St. Claas/ In der Wörde sind Maßnahmen umgesetzt worden, um den Verkehr zu verlangsamen und die Verkehrssicherheit zu erhöhen. (s. Bild) In Dünschede sehen wir noch erheblichen Handlungsbedarf. So fehlen im Bereich der Bushaltestelle „Schützenhalle Dünschede“/ Im Weingarten Querungshilfen wie z.B. Fahrbahnteiler, die zur Schulweg-sicherung dringend erforderlich sind. Im Bereich des Ortsausgangs, Richtung Heggen muss der Verkehr beruhigt werden. Vor allem die schwachen Verkehrsteilnehmer wie Schulkinder und Fußgänger sind zu schützen, aber auch ein gefahrloses Auffahren von den Grundstücken auf die Kreisstraße ist zu ermöglichen.



Kreisstraße 7 in St.Claas, In der Wörde.

„Wir wollen, wir müssen handeln, bevor erst was passiert.“

Es bleibt noch viel zu tun, wir bleiben dran!

SPD-Attendorn - die soziale und fortschrittliche Kraft

■ Die Gunst der Stunde nutzen!

Der Haushalt der Stadt für 2012



Christian Pospischil,
2. Fraktionsvorsitzender /
Ratsmitglied –
Wahlkreis Ennest 2

Das Jahr 2011 war für die Stadt Attendorn ein gutes Jahr. Mit 38 Mio. € nahm der Kämmerer 17 Mio. € mehr ein als erwartet! Zwar beruhte dieser reichhaltige Nachschlag vor allem auf

Nachzahlungen für die Jahre 2009 und 2010, dennoch handelt es sich um eine Rekordsumme. Noch vor zwei Jahren, als das Ausmaß der Finanzkrise auch auf den städtischen Haushalt sichtbar wurde, sparten Rat und Verwaltung der Stadt, aber auch Schulen, Vereine und Initiativen, die Geld von der Stadt bekommen, an allen Ecken und Enden.

Zum Teil verursachten diese Sparmaßnahmen einen gewaltigen Instandhaltungstau, weil in den städtischen Gebäuden nur die nötigsten Erhaltungsmaßnahmen abgearbeitet wurden. Für das Jahr 2012 sieht der Haushaltsplanentwurf nun vor allem Investitionen in die bestehende Infrastruktur vor. Arbeiten, die in den letzten Jahren nicht bezahlt werden konnten, sollen nun nachgeholt werden. Und nicht nur das: Es werden hohe Rückstellungen gebildet, um auch in den nächsten Jahren die städtische Infrastruktur in Schuss zu halten.

Die SPD-Fraktion begrüßt diese auf Erhaltung des städtischen Eigentums gerichtete Haushaltspolitik. Es ist klüger, nun Geld für schwierigere Jahre zurückzustellen als das städtische Eigentum an Straßen, Gebäuden etc. immer mehr zu erweitern. Denn die Abschreibungen, die dafür gebildet werden müssen, knebeln den Haushalt der Stadt zusehends. So begrüßt die SPD-Fraktion insbesondere folgende geplante Maßnahmen:

- die Erhöhung der Mittel für Bauunterhaltung und die Ausbesserung von Straßen
- die Einstellung der Planungskosten (1.400.000 €) für das zukunftssträchtige Industriegebiet Fernholte, das im Wesentlichen im Jahr 2013 (für 15.000.000 €!) erschlossen werden soll,
- die Rückführung der Zuschüsse für Schulen und Vereine auf den Stand vor der Krise,
- die oft aufgeschobenen Investitionen in die Aula des Rivius-Gymnasiums (Summe der Baumaßnahmen in der Schule: 195.000 €) und den Schulhof der Hauptschule (Bauunterhaltung dort insgesamt:

262.500 €), wo Parkplatz und Eingangsbereich bald ebenfalls neu gestaltet werden sollten,

- den Kauf einer dringend benötigten neuen Drehleiter und eines weiteren Fahrzeuges für die Feuerwehr (550.000 €)

Dem Haushalt ist deshalb nur wenig hinzuzufügen. Die SPD-Fraktion sieht noch folgenden Bedarf:

- Der Ausbau der Milstenauer Straße in Ennest sollte ins Jahr 2012 vorgezogen werden, weil Fußgänger zwischen Abzweig Steinertstraße und Feuerwehrhaus ohne Bürgersteig stark gefährdet sind.
- Der Ausbau der Königsberger Straße im Schwalbenohl sollte ebenfalls vorgezogen werden, weil die Fahrbahndecke nur noch eine Kraterlandschaft ist und dies den Schwalbenohlern schon lange versprochen wurde. Der Ausbau beider Straßen ist in der mittelfristigen Finanzplanung ohnehin vorgesehen. Die Flensburger und die Lübecker Straße sollten 2013 drankommen.
- Der aus dem Haushalt verschwundene Topf für einzelne Straßenlampen sollte

mit 20.000 € wieder in den Haushalt. Dies Geld könnte eingespart werden, wenn bei neu ausgebauten Straßen nicht so übertrieben viele Lampen installiert würden wie z.B. in der Schützenstraße in Neu-Listernohl.

Auf einmal (I)...

... ist es möglich, mehr Geld für Straßensanierungen locker zu machen. Als zu Beginn dieses Jahres klar wurde, dass die Stadt Mehreinnahmen in Höhe mehrerer Millionen erwartet, beantragte die SPD-Fraktion, dass 500.000 € zusätzlich für die Sanierung der vom Winter hart mitgenommenen Straßen ausgegeben werden. Die Mehrheit im Rat lehnte ab; einige Straßen könnten längst repariert sein.

Auf einmal (II)...

... war es möglich, die freiwilligen Zuschüsse für die Vereine wieder auf das Vorkrisenniveau zu erhöhen. Dafür, so hatte die SPD Ende 2010 beantragt, sollten 125.000 Euro in den Haushalt eingestellt werden. „Unverantwortbar!“ fand das die Mehrheit des Rates. Knapp zwei Monate später wurde es beschlossen.



Impressum

Herausgeber:
SPD-Attendorn
Vergessene Staße 2
57439 Attendorn
www.spd-attendorn.de

Ortsverein: Wolfgang Langenohl
wolfgang.langenohl@spd-attendorn.de

Fraktion: Kai-Uwe Gehrke
kai-uwe.gehrke@spd-attendorn.de

Hauptverantwortlich:
Luis Garcia

Redaktion:
Georg Ewers, Luis Garcia, Kai-Uwe Gehrke,
Christian Pospischil, Günter Schulte,
Walter Sinzig und Fred Waschek

Gestaltung + Druck:
FREY PRINT + MEDIA GMBH
www.freymedia.de